

Kokeln

Alles fängt an mit der Frage: „Kann man das auch anbrennen?“ Ausgangsmaterial ist eine Hand voll Holzkeile; die Verbindung zwischen aufgeschichtetem Holz und Feuer liegt nahe. Der anschließende Kokelversuch (mit Interesse und guten Ratschlägen von der ganzen Kindergruppe verfolgt) liefert den Titel für das entstandene Objekt/Material. Der Bann ist gebrochen, in der Folge ist Abbrennen eine bevorzugte Vorgehensweise bei der Umgestaltung von Objekten jedweder Art. Mit Titeln wie „Asche“ und „Ende im Gelände“ wird die gemeinte Endgültigkeit der Veränderung deutlich gemacht. Schließlich wird immer häufiger der Wunsch geäußert, das eine oder andere Objekt verbrennen zu wollen. Wie sich in Gesprächen herausstellt, ist die Motivation, die sich dahinter verbirgt, jedoch meistens durch folgende Überlegungen geprägt: Ich weiß nicht was ich sonst machen soll, ich bekomme ein Ergebnis ohne mich groß bemühen zu müssen, Kokeln macht einfach Spaß, die erzielte Veränderung ist unwiderruflich. Bevor wir nur noch Asche als Material in allen Regalfächern haben, versuchen wir den kokelbegeisterten Kindern zu erklären, warum es nicht in allen Fällen sinnvoll ist, etwas abzubrennen. In kürzester Zeit befänden wir uns alle in einer gestalterischen Einbahnstraße und die eigentlich gemeinte Vielfalt und Offenheit der Gestaltungsmöglichkeiten wäre nicht mehr vorhanden. Nach einiger Zeit ebbt das Interesse an der Zerstörungskraft des Feuers von selbst wieder ab.



Die Erlaubnis, ein von anderen gestaltetes Objekt zerstören zu dürfen, ist etwas völlig Neues im Kunstschulgeschehen. Dazu kommt die Radikalität des Feuers: Es bietet die Möglichkeit, sowohl die Form, die Farbigkeit als auch die materielle Beschaffenheit vollständig und unwiederbringlich zu verändern. Durch die Kokelaktionen entstehen plötzlich Erläuterungsbedarf und Diskussionen: Darf man tatsächlich ALLES mit den, in den Regalfächern befindlichen Materialien machen? Wo ist die Grenze zwischen Gestaltung und Zerstörung bzw. ist Zerstörung auch Gestaltung? Geht es bei einem einzelnen Gestaltungsvorgang im Rahmen des ZEIT-Regals auch darum, evtl. Folgehandlungen von anderen mitzubedenken? Wann ist der Zeitpunkt gekommen, an dem die Kursleitung steuernd eingreifen sollte oder sollte gar keine Steuerung stattfinden? Alles Fragen, die uns beim Beginn des Projektes in dieser Deutlichkeit nicht in den Sinn gekommen sind.